

GRUNDSCHULE

Dauer insgesamt: ca. 4 Stunden

1. Waldsofa bauen



Material: abgebrochene Äste, Reisig, Moos aus dem Wald

Durchführung: Jeder nimmt einen Ast, welcher in etwa der eigenen Körperbreite entspricht. Nun stellen sich alle im Kreis nebeneinander und legen den Ast zu ihren Füßen. Die Äste sollten sich nicht überschneiden. Daraus ergibt sich der Umfang des runden Waldsofas, so dass alle darauf Platz finden. In der Umgebung werden Äste, Zweige, Moos und Reisig gesammelt und an der markierten Stelle im Kreis zu einem Waldsofa aufgeschichtet. Zuunterst werden große und dicke Äste gelegt und nach oben hin wird das Sofa immer feiner gebaut. Abgeschlossen wird mit Reisig und Moos. Das Waldsofa ist Treffpunkt, Frühstückspatz, etc. Hier können auch die Regeln für den Aufenthalt im Wald gemeinsam aufgestellt werden.

Nach Veranstaltungsende kann das Waldsofa für spätere Treffen an derselben Stelle belassen werden oder es kann zu einem Haufen umgeschichtet werden, der dann Wildkatzen und anderen Waldtieren als Versteck dienen kann.

Dauer: ca. 20–30 Minuten (oder länger – umso feiner ausgebaut wird das Waldsofa)

Nach Ankunft am Waldplatz kann zunächst ein Waldsofa gebaut werden. Diese Aktion hilft den Kindern, sich auf die Umgebung, den Wald, einzulassen und sich dort wohl zu fühlen. Und es eignet sich hervorragend als Sammel-, Treff- und Frühstückspunkt.

2. Stubentiger oder Wildkatze?



Material: 2 Plüschtiere (Hauskatze, Wildkatze), Fotos von Haus- und Wildkatze

Durchführung: Mithilfe der Plüschtiere stellt man zunächst die Unterschiede von Haus- und Wildkatze heraus. Typische Merkmale der Wildkatze, zum Beispiel die verwaschene Fellzeichnung oder der buschige

Schwanz mit stumpfem Ende werden erläutert. Dann werden die Fotos zur Demonstration hinzugezogen.

Nach dem Bau des Waldsofas lernen die Schüler die Wildkatzen besser kennen. Dazu werden zunächst die typischen Merkmale der Tiere erläutert.





Wichtig:
Vor der Veranstaltung werden die drei auffälligen sowie die drei unauffälligen Gegenstände entlang eines festgelegten Pfades versteckt. Aber Achtung: die Plüschtiere müssen später versteckt werden, da sie für die Aktion davor („Stubentiger oder Wildkatze?“) gebraucht werden!

3. „Ich sehe was, was Du nicht siehst“

Material: unauffällige Dinge: unauffälliges Plüschtier (Wildkatze), Holzkugel, ca. einen Meter langes naturfarbendes Hanfseil mit zwei kleinen, holzfarbenen Klammern.

auffällige Dinge: auffälliges Plüschtier (Hauskatze), bunter Ball, ca. einen Meter langes buntes Baumwollseil mit zwei bunten, großen Klammern.

Durchführung: Die Kinder gehen nacheinander in kleinen Abständen und ohne zu sprechen, um sich

nicht gegenseitig die Dinge zu verraten, den Parcours entlang.

Anschließend wird gemeinsam ausgewertet und besprochen, warum manches leicht zu finden war und anderes nicht oder was sogar übersehen wurde.

Was ist eigentlich Tarnung? Das soll jetzt erklärt und am Spiel „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ verdeutlicht werden.

4. Gipsspur gießen

Material: Wildkatzen-Trittsiegel aus Gießharz, ein Kilogramm Gips, Joghurtbecher (muss vom Gruppenleiter oder der Verleihstelle mitgebracht, bzw. besorgt werden), Spatel zum Umrühren, 1,5l-Flasche Wasser (muss ebenfalls noch besorgt werden), Pinsel, Esslöffel

Durchführung: Vor der Veranstaltung werden mit dem Trittsiegel aus Gießharz heimlich an geeigneter Stelle Spuren gelegt. Die Kinder werden auf die „gefundenen“ Spuren aufmerksam gemacht – aber Vorsicht, dass niemand in die Spuren tritt!

Nun bekommt jedes Kind in den Joghurtbecher ca. einen Esslöffel Gips, dieser wird mit Wasser zu einem dickflüssigen Brei aufgegossen. Die Kinder verrühren

den Gips sorgfältig und gießen damit ihre Spur aus. Jetzt muss der Gips gut durchhärten. Achtung: Nicht zu früh lösen! Der Abdruck bricht sonst schnell.

Dauer: ca. 15 Minuten „Gießzeit“ und ca. 30 Minuten Wartezeit

Wenn man Wildkatzen schon nur selten oder gar nicht zu Gesicht bekommt, kann man wenigstens nach ihren Trittspuren oder denen anderer Tiere suchen und daraus einen Gipsabdruck herstellen.

5. Lebensraumspiel

Material: Hanfseil, laminierte Kärtchen mit Lebensbedingungen für Wildkatzen. Hier: je wichtiger ein Parameter für die Art ist, desto mehr Kärtchen können verteilt werden (drei bis vier Stück pro Parameter).

Durchführung: Zunächst werden von den Kindern verschiedene, für die Wildkatze wichtige Lebensbedingungen zusammengetragen. Es sollten auf jeden Fall die Aspekte, die auf den Kärtchen stehen, genannt oder vom Exkursionsleiter ergänzt werden. Jedes Kind bekommt nun ein Kärtchen mit speziellen Bedingungen für einen geeigneten Wildkatzenlebensraum. Wichtige und unwichtigere Lebensbedingungen sollten gut gemischt sein.

Die Kinder stellen sich in einen Kreis und fassen alle an ein zusammengeknotetes Seil (bitte einen möglichst geraden Untergrund wählen, um die Unfallgefahr zu verringern). Das Seil wird gespannt, indem sich alle zurücklehnen. Gut festhalten! Jetzt nennt der Spielleiter eine Bedingung nach der anderen, die auf einem oder mehreren Kärtchen steht. Die Kinder mit diesen Kärtchen lassen nun das Seil los.

Irgendwann wird der Kreis, also das „Ökosystem“, zusammenbrechen – dann ist die Wildkatze ausgestorben.

Die Steuerung des Ablaufs ist zusätzlich dadurch

möglich, dass anfangs „unwichtigere“ Bedingungen wegfallen und zum Schluss immer „wichtigere“. Denn trotz des Wegfalls der weniger wichtigen Bedingungen können die Tiere noch vorkommen, anders ist das bei wichtigen Bedingungen.

Variante: Man kann das Spiel auch umdrehen, indem man ein Wollknäuel von Kind zu Kind und kreuz und quer werfen lässt. Jedes Mal, wenn der Wollknäuel seinen Besitzer wechselt, nennt der Gruppenleiter eine Lebensraumbedingung. Während sich der Knäuel immer mehr abwickelt, entsteht ein Netz, das wiederum das Ökosystem darstellen soll. Wenn alle Kinder einen Teil des abgerollten Fadens halten, lässt der Gruppenleiter nacheinander die genannten Lebensraumbedingungen wieder wegfallen und das Ökosystem bricht zusammen. Diese Variante dauert etwas länger.

Der Wald ist ein sogenanntes Ökosystem. Alle Bestandteile- angefangen vom Boden, über Pilze bis hin zu Pflanzen und Tieren – hängen voneinander ab und beeinflussen sich gegenseitig. Wird dieses System gestört, hat das auch unmittelbare Auswirkungen für den Fortbestand der Wildkatze.

6. Unterwegs im Wildkatzenlebensraum

Material: ca. 20 cm Markierband für jede Zweiergruppe

Durchführung: Die Schüler suchen zu zweit nach je einer Stelle, die auf eine oder mehrere der rechts genannten Fragen eingeht bzw. diese beantwortet. Die Stelle wird mit einem Stück Markierband versehen. Die Kinder prägen sich die Stelle ein und kommen zum Treffpunkt zurück. Gemeinsam sucht nun die Gruppe die verschiedenen, markierten Plätze auf. Jede Zweiergruppe erklärt, warum sie genau diesen Platz ausgewählt hat.

Mögliche Fragen:

- Ist der vorliegende Wald für Wildkatzen geeignet?
- Wo könnte sich eine Wildkatze verstecken?
- Wo könnte die Wildkatze besonders viele Beutetiere finden?
- Wo findet die Wildkatze einen Schlafplatz?

Mit den Erfahrungen aus dem Lebensraumspiel wird der Exkursionsort jetzt auf seine Eignung als Wildkatzenlebensraum untersucht. Die Schüler werden für die Thematik zusätzlich sensibilisiert und können Probleme in „ihrem“ Wald erkennen.

7. Wildkatze in Gefahr

Material: laminierte Fotos von unterschiedlichen Fahrzeugen und Tieren

Durchführung: Die Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe stellt verschiedene Fahrzeuge (Zug, LKW, Autos u. a.) dar, die mit unterschiedlicher Geschwindigkeit auf der Straße (zum Beispiel auf einem Waldweg in der Nähe) entlangfahren.

Die andere Gruppe stellt verschiedene Tiere dar, die die Straße passieren wollen: Frösche hüpfen über die Straße, eine Rote Wildschweine quert sie, eine einzelne Wildkatze möchte auf die andere Seite wechseln, ein Igel läuft auf die Gegenseite oder eine Schnecke kriecht ganz langsam hinüber.

Damit jedes Kind weiß, was es ist und es auch für die anderen erkennbar ist, bekommen die Kinder ein entsprechendes Foto um den Hals gehängt, das während des Spiels getragen wird.

Um heftige Zusammenstöße zu vermeiden, müssen vor dem Spiel einige Regeln festgelegt werden:

Es gibt mehrere Fahrspuren (je eine Autospur in jede

Richtung, Zugleise, ggf. ein Fahrrad sowie einen Fußgängerweg).

Die Tiere werden nicht umgefahren oder angerempelt, sondern lediglich abgeklatscht.

Nach der ersten Runde wird getauscht, die Langsamen werden zu Schnellen und umgekehrt.

Die Kinder sollten möglichst realistisch das Tier oder Fahrzeug spielen, das ihnen zugeteilt wurde.

Die Kinder sollen nach einer oder zwei Spielrunden gemeinsam überlegen, wie die Situation für die Waldbewohner verbessert werden kann. (Stichwörter: Grünbrücken, Krötenzäune, weniger Straßen, Geschwindigkeitsbeschränkungen, usw.)

Das Spiel soll einige Gefahren verdeutlichen, welche die Wildkatzen bedrohen, wenn benötigte Lebensraumsprüche (nämlich unzerschnittene Lebensräume) nicht vorhanden sind. Speziell die Gefahren, die von Straßen ausgehen, sollen dargestellt werden.



Die BUND-Mitmachaktion „Spuren der Biodiversität“ bietet Schülern der Klassenstufen fünf bis zwölf die Möglichkeit, an einem tatsächlichen Wildkatzen-Monitoring teilzunehmen. Die Jugendlichen können Lockstöcke ausbringen und kontrollieren und werden über die Ergebnisse informiert. Mehr Informationen unter www.bund.net/biotopvernetzung.

8. Lockstockmethode

Material: vier Dachlatten, Baldrian-Tinktur, Fichtenöl, Orangenöl, Zimtöl, Augenbinden

Durchführung: Die Kinder bekommen die Lockstockmethode erläutert (Katzen werden von Baldrian angelockt!). Die mitgebrachten Dachlatten werden dann mit den verschiedenen Geruchsstoffen beträufelt und die Kinder sollen nun versuchen, die Gerüche zu identifizieren.

Dazu sollte die Gruppe geteilt werden in eine Gruppe, die zuerst die Augenbinden anlegt, sich in einer Reihe aufstellt und den „Dufttest“ macht, während die andere Gruppe dem Gruppenleiter bei der Durchführung assistiert. Danach wird getauscht. Die Augenbinden werden verwendet, um sich besser auf den Geruchssinn konzentrieren zu können.

Variante 1: Der Gruppe werden erst die Gerüche ohne Augenbinden vorgestellt und danach sollen die Kinder den Baldrian mit den Augenbinden wieder erkennen.

Variante 2: Man benutzt das lange Seil aus dem „Le-

bensraumspiel“. Vier Kinder halten das Seil in einem Viereck (oder auch in einer Linie) und an jeder Ecke gibt es eine „Duftstation“. Diese Variante ist spannender als die anderen, weil die Kinder „blind“ durch den Wald laufen müssen. Eventuell kann man vor der eigentlichen Aktion die Kinder an die Situation mit Augenbinden gewöhnen, indem man sie paarweise üben lässt. Es wird also ein Kind von einem anderen geführt. Dazu sollten vorher einige Regeln festgelegt werden, zum Beispiel nicht über Hindernisse stolpern lassen, langsam führen, auf die Bedürfnisse des geführten Kindes achten.

Wie können Wissenschaftler eigentlich herausfinden, ob es in einem bestimmten Gebiet Wildkatzen gibt, wenn man sie so selten sieht? Die Forscher wenden dazu spezielle Methoden an. Eine davon lernen wir jetzt kennen: die Lockstockmethode.

9. Wildkatzen und ihre Beutetiere

Material: Wildkatzenschädel, eventuell zur Verdeutlichung noch ein laminiertes Bild eines oder mehrerer Beutetiere aus dem Lebensraumspiel

Durchführung: Anhand des Katzenschädels werden das Gebiss, die Augenstellung und gegebenenfalls das Gehirnvolumen erläutert.

Wildkatzen haben nicht nur feine Nasen, auch ihre sonstigen Sinne sind sehr ausgeprägt. Die brauchen sie auch, wenn sie erfolgreiche Jäger sein wollen. Bei den folgenden Aktionen lernen die Kinder nicht nur die Anpassungen der Wildkatzen als Jäger, sondern auch ihre Beutetiere besser kennen.

10. Mäuselöcher suchen

Durchführung: Die Suche lässt sich als Wettbewerb gestalten: „Wer findet das erste Mausloch?“, „Welche Gruppe/Person findet die meisten Löcher?“ Anschließend können die gefundenen echten und vermeintlichen Mäuselöcher gemeinsam angeschaut werden.

Jetzt geht es gleich weiter mit der Mäuselöcher-suche - eine geeignete Aktion, um die Thematik „Beute und Nahrung“ zu vertiefen. Die Kinder lernen nun die Hauptbeute der Wildkatzen kennen: Mäuse.

11. Lautlose Pirsch

Material: eine Augenbinde, wassergefüllte Spritzflasche

Durchführung: Die Gruppe stellt sich in einem größeren Kreis auf. Ein Teilnehmer hockt sich mit verbundenen Augen in die Mitte. Dieser stellt die schlecht sehende, aber gut hörende Maus dar. Die Teilnehmer im Kreis sind die Wildkatzen, die sich nun nacheinander anschleichen sollen.

Wenn die „Maus“ die sich anschleichende Wildkatze hört, deutet sie in deren Richtung, diese Wildkatze scheidet damit aus und darf sich nicht mehr bewegen. Wenn eine Wildkatze die Maus erreicht hat, kann sie ihre Rolle übernehmen.

Variation 1: Bei sonnigem und warmem Wetter kann auf die Wildkatzen mit einer wassergefüllten Spritzflasche gespritzt werden, statt auf sie zu deuten. Das erhöht den Spaß!

Variation 2: Mehrere Wildkatzen können sich gleichzeitig anpirschen.

Wildkatzen sind nicht nur gut getarnt, sie können sich auch fast lautlos bewegen und so erfolgreich an ihre Beute anpirschen.

12. Gemeinsamer Abschluss



Durchführung: Die Kinder erzählen reihum, was sie gelernt haben und was ihnen Spaß gemacht hat. Gemeinsam wird überlegt, was die Gruppe, die Kinder mit ihrer Familie oder die Schule für den Schutz der Wildkatze beitragen können.

Zum Abschluss der „Wildkatzenaktivitäten“ setzen sich alle zusammen und besprechen ihre Erfahrungen, zum Beispiel auf dem Waldsofa.



- Anregungen
für weitere Aktivitäten zum
Schutz der Wildkatze und ihrer Lebensräume:
- **Erzählt** eurer Familie und Freunden von der Wildkatze und ihren Bedürfnissen!
 - **Werdet Mitglied** in einer Umweltschutz- oder Naturschutzgruppe und lernt die heimische Natur besser kennen!
 - **Erklärt** anderen den Begriff Biotopverbund und warum diese Verbindung von Lebensräumen für viele Wildtiere (über-) lebenswichtig ist! Erklärt ihnen auch gleich, warum ein leengeräumter Wald keinen Platz für Wildkatzen bietet.

